

Abfahrt vom Monte Bondone: Co-Instruktor Harald zeigt, wie man Haarnadelkurven den Schneid abkauft.

Mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift
TOURENFAHRER
www.tourenfahrer.de

Souverän: Christian dirigiert seine Eleven beim Kurvenfahren auf dem Fahrtrainingsgelände in Bozen. Serpentinzauber bei San Pellegrino: Am vierten Fahrtag flutscht es durch die Kehre. Bereit zum Start: Briefing in Bozen. Perfekte Kulisse: die Kulturlandschaft des Ritten mit der Kirche Maria Saal in Mittelberg (v. l. n. r.).

Endlich die Kurve gekratzt



»Ein Passetraßen-Training – brauche ich das wirklich?«, fragte sich Ralf Deichelmann (Text & Fotos) – und er wollte es wissen. Er meldete sich bei der »Alpen Fahrakademie« von »Edelweiss« an zu einem Kurven-Kurs von Südtirol bis an den Gardasee.





Die Kurvenlage passt: Jetzt kann es vom Übungsgelände in Bozen in die »freie Wildbahn« gehen.




Die »Schäfchen« werden zusammengehalten: Teambranding im Zeichen von Edelweiss.



Organisation muss sein: Harald (l.) und Rob bei der morgendlichen Tourenplanung.



Kurvenvergnügen vor spektakulärer Kulisse: Die Vorsaison sorgt für freie Fahrt auf leerer Straße am Pordoijoch.

Hier können wir in der Schräglage testen, was wir auf dem Gelände geübt haben 

Mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift **TOURENFAHRER**  www.tourenfahrer.de

Hinters Christians BMW F 800 geklemmt, nehme ich die Sitzbank fest zwischen meine Schenkel und verlagere mein Gewicht. Gebe dosierten Druck auf den Lenker und zirkele eine saubere Linie durch die Kurve. Na, das geht ja inzwischen wirklich butterweich! Dafür hat mein Allerwertester auf den geschätzt 1500 Kilometern, die ich in den letzten Tagen gemeinsam mit meinen »Kommilitonen« der »Alps Riding Academy« im Sattel verbracht hatte, etwas gelitten. Der Begriff Schulbank-drücken hat für mich eine ganz neue Bedeutung erlangt. Wir rollen gemeinsam in die Garage ein, parken unsere Bikes und eilen zur Hotelbar. Nach dem brütend heißen Frühsommertag verdampft das Anknüpfen buchstäblich in der Kehle. Ich springe kurz unter die Dusche, dann treffen wir uns zum Abschluss-Essen. Christian Preining, Chef-Instruktor unserer »Kurvenklasse«, findet beim Überreichen der Abschlusszertifikate für jeden Teilnehmer ein persönliches Wort. Mit der Urkunde in den Händen lasse ich die letzte Woche gedanklich Revue passieren.

Ich öffne den Umschlag mit den Kursinformationen. »Alps Riding Academy«. Hm, klingt für meinen Begriff etwas vollmundig, schießt es mir durch den Kopf. Allerdings sollte ich vorab gestehen, dass ich ein eingefleischter Autodidakt bin. Brauche ich wirklich ein Passstraßen-Training? Das Stilfser Joch habe ich letztes Jahr doch auch alleine gemeistert. Zugegebenermaßen eher im Stil von: »Ich komm jede schwarze Piste herunter – irgendwie!« Und die engen Haarnadelkurven im letzten Anstieg? Nun, die sahen etwas eckig aus und waren nicht wirklich ein Ausdruck fahrerischer Eleganz ... Also,

auf zum Kurventraining nach Klobenstein am Ritten!

Ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet lässt meinen Plan, für einen Vorher-Nachher-Vergleich ein oder zwei schöne Pässe bei der Anfahrt mitzunehmen, buchstäblich ins Wasser fallen. Glücklicherweise hat das Hotel einen schönen Saunabereich, in dem ich nach der Ankunft meinen Körper wieder auf normale Betriebstemperatur bringen kann. Abends beim Briefing lerne ich die anderen Kursteilnehmer kennen. Ich staune über das internationale Teilnehmerfeld: Ralph hat die weite Anreise von Kanada auf sich genommen. Michael und Petra kamen per Flieger aus Dubai, Florian kommt aus der Schweiz und Gottfried mit Ingrid aus Niederösterreich. Silke und ich sind als einzige Teilnehmer aus Deutschland angereist. Das Ziel, das uns alle verbindet: endlich elegant die Kurve kratzen.

Tag 1 – Training Day: Nach dem Frühstück bleiben die Anzüge erst einmal im Schrank hängen. Der erste Vormittag gehört der Theorie. Verschiedene Kurventechniken und Anpassung des Fahrstils

an unterschiedliche Fahruntergründe gehören zu den Themen. Christian reichert die Theoriestunde mit viel Humor und eigenen Erfahrungen als Rennfahrer und Trainer an und so wird das Ganze zu einer informativen und kurzweiligen Veranstaltung. Danach steigen wir auf unsere Bikes und finden uns wenig später auf einem ehemaligen Flugplatz bei Bozen wieder, den findige Investoren in ein professionelles Fahrtrainingsgelände verwandelt haben.

Bevor wir auf die Passstraßen rund um Bozen losgelassen werden, dürfen wir hier erst einmal eine Kartbahn bearbeiten, furchtbar enge Kreise fahren und unsere Pneu mit Gewaltbremsungen traktieren. Souverän wie ein Maestro dirigiert Christian zusammen mit Co-Instruktor Harald Pramhofer die Übungen der Gruppe, korrigiert und gibt uns wertvolle Tipps. Man spürt, dass beide mit ihren Erfahrungen aus dem Vollen schöpfen können. Christian, ehemals Motocross-Profi, führt seit 21 Jahren Touren bei »Edelweiss Bike Travel«, arbeitet zusätzlich als ÖAMTC-Trainer und Offroad-Instruktor im »Enduro

Dicke Regenwolken am Horizont: Dank guter Tourenplanung bleiben wir auf der Sonnenseite – am Jaufenpass.

TF-Motorradreisefflm

»Unvergessliches Trentino« – die Region zwischen Gardasee und Dolomiten gehört mit zum Schönsten, was Italien zu bieten hat – vor allem für Motorradfahrer. Der TF-Reisefflm ist mit einer Spielzeit von 40 min als DVD und Film on Demand erhältlich unter www.film.tourenfahrer.de.



Christian fährt die ideale Kurvenlinie vor und wir tasten uns langsam heran



Und jetzt Stoff! Christian gibt Michael den Startschuss zur Bremsübung auf dem Bozener Trainingsgelände.



Traumhafter Touren-Stützpunkt: Das altherwürdige Hotel »Bemelmans Post« in Klobenstein am Ritten ist der passende Ort für die Erholung nach der Tour.

Park Hechlingen«. Harald lässt seine lange Erfahrung als Straßenrennfahrer einfließen. Dritter im Bunde ist Rob Stoll, ein Amerikaner mit Schweizer Wurzeln. Seine Beanie mit Harley-Branding und der stilechte Goatee stehen im witzigen Kontrast zu seiner Kawasaki Versys, die er während der Tour fährt. Er ist neu im Edelweiss- und Instruktorenteam. Die Tour ist gleichzeitig Vorbereitung für seine erste selbstgeführte Reise mit über dreißig Teilnehmern der »Harley Owners Group Shanghai« von Barcelona nach München. Den Abschluss unseres Trainings bildet ein Rennen der besonderen Art: Diesmal ist Langsamkeit Trumpf. Gottfried kommt als Letzter an, ohne den Fuß abzusetzen, und gewinnt.

Tag 2 – Ouverture: Jenseits des Schlernmassivs hängen dunkle, regenschwängerte Wolken in den Dolomiten. Das zwingt uns zu einer Planänderung. Wir bleiben westlich der Etsch und starten Richtung Kalterer See. Auf schmalen, waldigen Straßen geht es über den Ritten hinunter ins stille Sarntal. Vor mir zirkelt Gottfried seine mächtige BMW K 1600 mit seiner Frau Ingrid auf dem Soziussitz elegant durch die Kurven. Er verrät mir, dass er seit seiner Jugend Motorrad fährt. Das Training dient ihm demnach mehr zur Verfeinerung seiner Fähigkeiten.

Am geraniengeschmückten Brunnen des Dorfes St. Pauls sammeln wir uns und legen einen kurzen Espresso-Stopp ein,

bevor es erstmals richtig zur Sache geht: Der Mendelpass ist ein echtes fahrerisches Sahnestück und erlaubt dank erstklassigem Fahrbelag und idealer Kurvengeometrie Geschwindigkeiten, von denen ich vor Kurzem nur zu träumen wagte.

Weil es so schön war, lässt uns Christian den Pass gleich noch mal fahren. Ich versuche, an Christians Hinterreifen zu bleiben, als in einer engen Kurve ein leichter Schlag blitzartig das Adrenalin in meine Adern schießen lässt: Hoppala! Zum ersten Mal in meiner Motorrad-Laufbahn habe ich es geschafft, beim Kurvenfahren mit der Fußraste aufzusetzen. Von der Passhöhe führt ein schmales Asphaltband durch alpinen Wald hinauf zum »Panoramahotel Penegal« – mit traumhaftem Rundumblick. Eine ordentliche Portion Spinatknödel mit brauner Butter füllt die leeren Kohlenhydrat-Speicher wieder auf.

Frisch gestärkt geht es weiter. Gampenjoch und Passeiertal fliegen an uns auf dem Weg zum nächsten Pässe-Schmankerl vorbei. Das Timmelsjoch ist jahreszeitlich bedingt leider noch gesperrt. Wir wenden daher unsere Lenker rechts Richtung Jaufenpass. Christian fährt die ideale Kurvenlinie vor und wir tasten uns langsam, aber sicher heran. Auf der Passhöhe lockt die Edelweiss-Hütte, aber es ist Spätnachmittag und wir haben noch ein ordentliches Kurvenpensum zu bewältigen. In endlosen Serpentinaugen geht es hinunter nach Sterzing und wieder bergauf Richtung Penser Joch.

Rechts und links der Straße durchziehen zahlreiche Schneebänder die kahlen Bergrücken. Bis hierher konnte sich der Sommer noch nicht so richtig vorkämpfen. Wir sind fast alleine, keine anderen Biker in Sicht, unsere einzigen Begleiter ein paar Murmeltiere, die unser Treiben neugierig aus sicherer Entfernung beobachten.

Eine eiskalte Brise treibt uns schnell wieder in den Sattel. Die Abfahrt durch das Sarntal ist entspanntes Rollen. An der Abzweigung nach Wangen Richtung Ritten schließt sich der Kreis. Meine Handgelenke und Schultern schmerzen nach der Tour vom verkrampten Drücken. Silke geht es genauso. Wie ich sitzt auch sie erst seit drei Jahren im Sattel einer Maschine. Ihr Motorradführerschein, verrät sie mir, war die Folge einer Wette, die sie mit ihrer Freundin leichtfertig während eines feuchtfröhlichen Abends abgeschlossen hatte. Und Wettschulden sind bekanntermaßen Ehrenschulden. Morgen werden wir Haralds Tipp beherzigen, das Gewicht vom Lenker zu nehmen und die Hände locker zu lassen.

Tag 3 – großes Pässekinno: Der Himmel hat sich aufgelockert und über den Zentraldolomiten östlich der Etsch sieht es gut aus. Ich fiebere dem Tag entgegen. Denn heute stehen die Klassiker Sella-Joch, Pordoi-Joch und Falzaregopass auf dem Programm – ich kenne sie bisher nur aus dem Fahrradsattel. Die Jahreszeit ist günstig. Noch schieben sich keine großen

Beliebter Biker-Treff in über zweitausend Metern Höhe: Die warme Hütte lockt, doch vor uns liegen heute noch einige Kurven und Kilometer auf dem Jaufenpass.



Mittagessen auf dem Mendelpass: exzellente Südtiroler Küche im TF-Partnerhaus »Panorama-Hotel Penegal«.

Touristenströme die Passstraßen herauf, die das geplante Kurvenvergnügen zu einer quälenden Schleichfahrt im Abgasnebel hinaufzuckelnder Wohnmobile und Reisebusse eindampfen könnten. Am Pordoi stoppen wir kurz und können den Blick auf die schneeüberzuckerten Zinnen vor dem stahlblauen Mittagshimmel genießen. Auf den Haarnadelkehren können wir in Schräglage Neuerlerntes testen. Der Fahrstil der gesamten Gruppe ist jetzt am dritten Tag merklich flüssiger geworden. Und ich merke, dass ich meine alte Hemmung, mich in Rechtskurven zu legen, schon fast abgelegt habe. Vor mir gibt Florian seiner neu erworbenen BMW F 700 die Sporen. Berufsbedingt ist er Wahlschweizer und jetzt Aspirant für den »BMW GS Club Zentralschweiz« in Luzern. Am Vorabend haben wir festgestellt, dass unsere Motorradbiografie Ähnlichkeiten aufweist: Wir waren beide früher Vespa-Piloten, um dann vor kurzer Zeit die Leidenschaft für größere Motorräder zu entdecken.

Bevor wir zum Ritten zurückkehren, schlagen wir noch einen Kreis um die Plose, den Hausberg von Brixen. Kurvenreich mäandert ein schmales Sträßchen mal rechts, mal links des Flusses Lasanke durch ein idyllisches Waldtal. Beschwingt gebe ich mich dem Reigen der Kurven hin. Ein Knirschen unter den Reifen reißt mich schlagartig aus dem Flow. Ich hatte die Kurve nicht sauber eingeleitet und war für einen Moment auf das gekieste Bankett geraten. Puh, gerade noch mal gut gegangen – jetzt wieder mit mehr Konzentration ans Werk!



Tausendsassa auf zwei Rädern: Ex-Motocross-Profi Christian Preining führt seit über zwanzig Jahren Touren bei Edelweiss.

Tag 4 – das Gesellenstück: Zum Frühstück verabschiedet Petra ihren Mann mit einem strahlenden Lächeln. Sie hatte Michael seinen geheimen Wunsch von den Augen abgelesen und ihm die Woche Kurvenspaß zum Hochzeitstag geschenkt. Während sie die Wanderwege und Sehenswürdigkeiten rund um den Ritten erkunden wird, geht es für uns heute fahrerisch richtig zur Sache – so hatte uns Christian gestern schon lächelnd eingestimmt. Unser Ziel: der Gardasee, wo wir übernachten werden, um dann am nächsten Morgen auf gewundenen Pfaden zum Ritten zurückzukehren. Im Koffer landet nur Minimalgepäck, wenig mehr als eine Abendgarnitur und Waschbeutel. Schließlich wollen wir unsere PS-Rösser nicht durch unnötigen



Boxenstopp: Das TF-Partnerhaus »Hotel Castel Latemar« in Welschnofen lädt zu einer Rast ein.



Naturschauspiel: Die Rittner Erdpyramiden lassen sich per pedes von Lengmoos aus erkunden.

Der Ritten

Das sonnige Hochplateau oberhalb von Bozen lädt zu weiteren Urlaubstagen ein. Direkt von Klobenstein fährt die alte Rittner Schmalspurbahn nach Oberbozen mit traumhaften Panoramablick. Für den anschließenden Stadtbummel in Bozen kann man in die Rittner Seilbahn wechseln. Vom Nachbarort Lengmoos führt ein kurzer Fußmarsch zu den Rittner Erdpyramiden. Mehr Kondition fordert die vierstündige Wanderung von Klobenstein auf das Rittner Horn.

Tipp: Die »RittenCard« wird von den lokalen Partnerbetrieben kostenlos ausgegeben, hat sieben Tage Gültigkeit und beinhaltet zahlreiche attraktive Angebote. Weitere Informationen gibt es unter www.ritten.com.

Ballast zu schwerfälligen Kaltblütern degradieren.

Im Eggental fahren wir uns erst einmal auf kleinen, kurvigen und autofreien Waldstraßen gemütlich warm. Hier und da passieren wir ein einsames Gehöft. Südlich und etwas abseits der bekannten Dolomitenorte gelegen, ist die Region ein Tipp für Genießer von Stille und Natur. Vorbei geht es am berühmten Karersee, dem tausendfach abgelichteten »Auge der Dolomiten«, in dessen tiefblauem Wasser sich die Felswände des Latemar spiegeln. Dann geht es hinauf, über den Karerpass, im Norden die Felstürme des Rosengartens. Angesichts der Naturschönheiten kommt mir etwas wehmütig Goethes »Faust« in den Sinn: »Werd ich zum Augenblicke sagen: Verweile doch! Du bist so schön!« Aber der Fokus unserer Tourenwoche liegt nicht auf Sightseeing, sondern auf Fahrtechnik. Noch ein kurzes Verschnaufen im Valle San Pellegrino, dann kommen wir

fast nicht mehr aus der Schräglage. Passo Rolle, Passo di Gobbera, Passo Brocòn. Die anschließende Fahrt auf der SS 47 wiegt uns kurz in trügerischer Sicherheit, bis wir nicht weit von Trento nach links abbiegen und eine Straße erklimmen, die sich bald wie ein gewundener Wurm immer schmaler und enger werdend durch überhängende Felsen und Tunnel frisst: die Kaiserjägerstraße, ein Meisterwerk der Bergstraßen-Baukunst, verdankt seine Existenz dem grausamen Alpenkrieg zwischen Österreichern und Italienern sowie seinen Namen den Soldaten der Armee Österreich-Ungarns, die diesen Weg zur Versorgung der Front am Monferovere dem Fels abgetrotzt haben soll. Silke kann den Blick auf den weit unter uns liegenden tiefblauen Caldonazsee nicht in vollen Zügen genießen. Das liegt an den schwindelerregenden Felsabbrüchen, von denen uns nur eine rudimentäre Straßenbegrenzung trennt. Wieder auf sicherem Terrain angelangt, herrscht bei den meisten aus

Veranstalter / Unterkunft

Die »Alpen Fahrakademie« stammt aus dem umfangreichen Angebot des österreichischen Reiseveranstalters Edelweiss Bike Travel: www.edelweissbike.com.

Neben den Hotels auf der Tour findet sich in der Region gleich eine ganze Reihe weiterer TF-Partnerhäuser für noch mehr Urlaubstage. Informationen gibt es im TF-Hotel-Special und auf www.tourenfahrer-hotels.de, insbesondere unter Südtirol / Dolomiten und Trentino / Gardasee.

Karte

Kompass-Karte: Ritten / Renon, GPS-genaue Wanderkarte mit Panorama und Radwegen, Maßstab: 1:25.000, 3. Auflage (2014), ISBN: 978-3-8502-6686-4, 7,99 Euro

Wie ein gewundener Wurm frisst sich die Straße durch die überhängenden Felsen



unserer Gruppe Einigkeit: »Am ersten Tag hätten wir hier die Segel gestrichen.« Jetzt liegt zwischen uns und unserem Ziel nur noch eine letzte Bergetappe. Aber nach einem kurzen Stopp in Rovereto fliegen wir förmlich beschwingt von der gerade bewältigten Aufgabe die Hänge des Monte Baldo hinauf und kommen kurz vor Sonnenuntergang oben an. Von unten leuchtet uns die Wasseroberfläche des Gardasees entgegen, der im Licht der tief stehenden Sonne wie dahingegossenes flüssiges Silber glänzt. Ralph ist vom Anblick überwältigt. Mit der Alpentour hat sich für ihn ein lang gehegter Traum erfüllt.

Tag 5 – Finale Grande: Nach den Vortagsstrapazen finde ich frühmorgens nur schwer in meinen Anzug, aber Christians Ansage gestern war klar: »Acht Uhr – es wird pünktlich losgefahren.« Denn unsere Fähre von Garda über den See nach Gardone wartet nicht. Wir rollen auf Deck. Morgenstille, kein Windhauch kräuselt die Wasseroberfläche. Nach der Ankunft geht es ein kurzes Stück auf der westlichen Uferstraße Richtung Limone. Ralph blinkt rechts. Seine Ducati Multistrada signalisiert Spritbedarf. Auf einem kanariengelben Schild leuchtet uns neben der Straße plakativ in roter Schrift ein

»Benvenuti« entgegen. Wir rollen in eine winzige Tankstelle ein. Die Besitzerin, eine aparte Italienerin in eng anliegender Latzhose mit rasselkurzem Blondschoopf und frechen grünen Augen, kommt uns entgegen. Sie hat einen Sinn für Entertainment und Kundenbindung: Mit gekonntem Griff lupft sie ihr üppiges Dekolleté nach oben und wackelt kokett mit dem Hintern, um danach unseren Bedarf an Sprit zu stillen. Dann verschwindet sie in ihrem Büro und kehrt mit Eis und Espresso zurück – auf Kosten des Hauses. Wir sind uns alle einig und verleihen den Titel »Tankstelle des Jahres 2015«.

Bevor wir wieder dem Kurvenrausch verfallen, zeigt uns Christian kurz seinen Lieblingsort am Lago. In der morgendlichen Stille entfaltet Gardone Riviera mit seinen pittoresken alten Villen einen besonderen, fast mediterranen Charme. Die Mandarinenbäume an der Uferpromenade tragen schwer unter der Last der reifen Früchte. Gerade bringen die ersten Händler ihre Kisten zu den Läden, um die Auslagen mit frischem Obst und Gemüse zu bestücken, und in den Cafés am Hafen erwacht das Leben. Viel Zeit zum Flanieren bleibt leider nicht und es geht aus dem Stand gleich in die Vollen. Die steilen Felsflanken am Westufer geben



den Rhythmus der Kurven vor: Eng und enger werdend windet sich das Asphaltband fast schwindelerregend nach oben – zu einem herrlichen Aussichtspunkt –, um dann wieder achterbahngleich in die Tiefe zu stürzen.

Kurz bevor wir den See erreichen, biegen wir ab und durchqueren eine bizarre Schlucht mit einer Madonnenfigur. Danach jagen wir wieder nach oben. Ein schicker silberner Wiesmann-Roadster lässt unsere Gruppe passieren, sodass wir unsere Slalomjagd ungestört fortsetzen können. Wir folgen der gewundenen Uferlinie des Lago di Valvestino und schrauben uns durch waldige Schluchten hinauf, bis es kurz hinter Magasa nicht mehr weitergeht. Ich reibe meine Augen. Geduckte, reetgedeckte Hüttchen hier am Gardasee? Christian klärt uns auf: Die Häuschen in der Enklave sind das kulturelle Erbe ungarischer Siedler, die sich hier mit dem Segen der österreichischen Kaiserin in der Zeit der K.-u.-k.-Monarchie niedergelassen hatten. Auch kulinarisch haben sie der Gegend ihren Stempel aufgedrückt, wie wir gleich im Restaurant »Cima Rest« feststellen konnten: Neben den obligatorischen Pasta-Kreationen stehen deftige Fleisch- und Wurstgerichte auf der Tafel.

Für die Weiterfahrt hat Christian eine kleine Spezialität in unser Kursprogramm eingebaut: Wir sollen mit nur leicht aufgelegten Händen fahren und das Bike im Wesentlichen mit Körpereinsatz steuern. Die einsame Strecke mit leichtem Gefälle und moderaten Kurven bietet sich dafür an. Was uns am Anfang viel Überwindung kostet, gelingt nach einigen Kurven erstaunlich gut und beschert uns ein weiteres Erfolgserlebnis. Wir liegen voll im Zeitplan und so können wir uns am Monte Bondone der letzten fahrerischen Herausforderung unserer Trainingswoche stellen. Das Bergmassiv befindet sich zwischen Arco und Trento. Auf der Fahrt dorthin, vorbei am Idrosee und durch das Val di Ledro, können wir noch ein wenig die landschaftlichen Impressionen tanken. Nach der Gondelstation am Gipfel des Bondone geht es dann los. An den höhenversetzten 180-Grad-Haarnadelkurven können wir alles anwenden, was wir in den letzten fünf Tagen gelernt haben. Ins Hotel zurückgekehrt, schießt neben der Erschöpfung gleichzeitig ein Gefühl der Freude und Erleichterung durch meine Adern. Wo ich bei Passfahrten früher kantig um die Ecke gehackt wäre, bekomme ich jetzt, dem Kurs sei Dank, endlich ordentliche und flüssige Kurven hin.

An den höhenversetzten Haarnadelkurven können wir alles Gelernte anwenden



Zehntausend gemeinsame Kurven schweißen zusammen – Fotoshooting mit dem Dreamteam bei Lüsen an der Plose: Gottfried, Ralph, Silke, Florian, Michael, Chef-Instruktor Christian, Ralf, Rob und Co-Instruktor Harald (von links oben nach rechts unten).